

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

73 (9.9.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 73.

Durlach, Sonntag den 9. September

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile ober deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes
Seiner Königlichen Hoheit
des Großherzogs Friedrich von Baden
am 9. September 1860.

Vom Bodensee bis zu des Mains Gestaden,
Durchströmt die Herzen ein begeistert Wort:
„Hoch lebe Friedrich, Großherzog von Baden!
Hoch Friedrich!“ hallt's durch Deutschlands Gaue fort.

Denn heute sind es vierunddreißig Jahre,
Da unser Fürst das Licht der Welt erblickt,
Der pflegt das Ewigschöne, Gute, Wahre,
Das Völker segnet, Baden hochbeglückt:

Der Ackerbau steht da in reichster Fülle
Und Handel und Gewerbe sind im Flor,
Man wallt im Heiligthum der Kirch' zum Ziele
Und Kunst und Wissenschaft, sie blüh'n empor.

„Gerechte Freiheit soll der Kirche werden,
Sie trage Frucht auf jedem Staatsgebiet,“
Das will Er — „Eintracht, Lieb“ vermählt auf Erden,
Wo unser schönes Baden himmlisch blüht.

Karl Friedrich sieht man wieder, Leopold strahlen,
Im Enkel leben fort die Ahnen kühn;
Drum sei gesegnet Er, den Dank wir zahlen
Mit unsern Herzen, die für Friedrich glüh'n.

Sei's in Freude, sei's in Leid, wir geben
Für Friedrich — „All' für Einen“ — Gut und Blut;
Wir wissen ja, daß Er mit Leib und Leben
Das Gleiche — „Einer für uns Alle“ — thut.

O segne, Herr, Bähringens heh're Krone
Und schütze Badens Haus mit starker Hand!
Daß Friedrich, ach! noch lange glücklich thronen —
Heil Friedrich, Heil und Heil dem Vaterland!!

B. v. D.

Tagesneuigkeiten. Deutschland.

— Es ist außerordentlich, wie viele und hohe Herren die deutsche Einheit auf die Beine bringt. Der Redakteur des „Mainzer Anzeigers“ verdankte einem originellen Artikel über diese Einigkeit den gleichzeitigen persönlichen Besuch des Herrn Staatsprokurators, des Untersuchungsrichters und Polizeiraths, eines jungen Sekretärs und Polizei-Agenten. Meine Herren, sagte der bescheidene Redakteur gerührt, das ist der Ehre fast zu viel. Der Dank gebührt dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Bayern, ihre Trinksprüche in Salzburg haben mich ermutigt.

— In Berlin hat ein preussischer Handwerkeritag getagt, nicht einen Tag, sondern eine Woche. Die in den Zeitungen und Landtagen viel verhandelte Frage, ob vollständige Gewerbefreiheit dem Handwerk rätlich sei, ward durchgesprochen, aber ohne Behagen. Die versammelten Handwerksmeister, ihrer über 500, wollten nichts von ihr wissen, weil sie das Handwerk zu Grunde richten würde. Die beiden Fragen, ob die Prüfung zum selbstständigen Gewerbebetrieb notwendig sei und namentlich eine Gesellenprüfung, wurde fast einstimmig bejaht.

— Aus dem österreichischen Banat erzählt ein guter Gewährsmann, Frhr. v. Berg in Dresden, folgende wahre Geschichte. In einem wallachischen Dorfe waren häufig Getreide- und Heuschaber angebrannt worden, und die Grundherrin ließ den Popa (Geistlichen) auffordern, der Gemeinde eine Strafpredigt zu halten, der sie selbst beiwohnen werde. Der Popa begann von der Kanzel: Es ist häufig vorgekommen, daß Ihr Schober anbrennt, das ist ganz unvernünftig; denn Ihr habt nicht davon. Besser, Ihr stehlt einen Ochsen, das bringt Euch doch Vorthheil! — So weit hörte die Grundherrin die erbauliche Predigt mit an, dann sprang sie auf, gebot dem Popa Schweigen und hielt nun ihrerseits der Gemeinde eine so eindringliche Strafpredigt, daß Brandstiftungen nicht mehr stattfanden.

— Während seines Aufenthaltes in Paris nach der Einnahme desselben im Jahre 1814 erhielt der alte Blücher folgenden Brief, wie in Försters Geschichte der Freiheitskriege zu lesen ist: „Allerunüberwindlichster Feldmarschall! Herr General Vorwärts, Excellenz! Liebertheuerster Herr Blücher! Verzeihen Sie, Excellenz, liebertheuerster Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben, aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott. Ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Herr Blücher, Excellenz, was ist das für eine infame Konfusion mit dem Feldpostamt. Ich habe meinen Traugott bei den Gardejägern, er kennt Excellenz Vorwärts genau und gut, schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz General Vorwärts demütigt, korrigiren Sie die Kerls von der Feldpost doch einmal, aber nach alter preussischer Manier, Sie verstehen schon, wie ich's meine, das wird gewiß helfen; denn es ist um die Schwerenoth zu kriegen, wenn man den Kindern, die für's Vaterland streiten, was schickt und sie nichts bekommen. Ew. Excellenz Vorwärts werden den Kerls schon ein Donnerwetter auf den Hals schicken, deshalb habe ich es Ihnen geschrieben; denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist. Ew. Excellenz unüberwindlichster Feldmarschall, General Vorwärts genannt, liebertheuerster Herr Blücher, ich verbleibe Ihr unterthänigster Schornsteinfeger Matthias Keller in Schweidnitz.“

— Der „Arbeitgeber“ schlägt in einem gegen die deutsche Denkmalswuth gerichteten Artikel vor, die bereits für verschiedene Denkmäler gesammelten Summen entsprechender zu verwenden. „Man verwende z. B. die für das Lutherdenkmal in Worms bestimmten 200,000 fl. zu wohlthätigen Stiftungen, sodann die verschiedenen Schillerdenkmalsfonds zu Schillerbibliotheken, andere Summen für das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg, für die hilfsbedürftigen Schleswiger — oder die Arndtdenkmalsgelder etwa zur Ausrüstung eines deutschen Kriegsschiffes mit dessen Namen, wenn nicht allenfalls zur Beschaffung von gezogenen Kanonen, die besser als Steinhaußen den Feinden Deutschlands verfeinden sollten, was der alte Arndt gewollt hat. Endlich ver-

wende man die zu einem Jahudentmal erforderliche Summe für das Turnen, und es wird damit dem Geiste und Andenken Jahn's besser Genüge geschehen, als mit einem Monument. Mit Einem Worte: die wahre Pietät und Dankbarkeit gegen die großen Geister der Nation besteht darin, daß man statt des Baues von Monumenten und leiblichen Standbildern an ihren geistigen Werken selbst weiter baut und nicht über den Opfern für jene diese fallen läßt.“

— Am 8. Aug. feierte in Köslin der Buchbindermeister Zieleschowski sein 50jähriges Jubiläum als Aktenhefter des dortigen Appellationsgerichts. Gewiß ein kaum noch jemals dagewesenes Jubiläum!

Frankreich.

— Der Zuckerverbrauch in Frankreich hat sich seit 1816 von 25 auf 200 Mille Kilogramme, also um das Achtefache, gesteigert. Der Zuckerverbrauch wird aber zu den Merkzeichen des Wohlstandes gerechnet, und danach bemessen, mühte derselbe seit 44 Jahren in Frankreich außerordentlich zugenommen haben. Allein man muß bedenken, daß auch in Frankreich der Wohlstand erst da angeht, wo der Uebelstand aufhört und daß der jetzt so wohlfeile Zucker auch den armen Schlucker gut schmeckt.

Italien.

— Der Oheim des Königs von Neapel, der Graf von Syracuse, ist mit Sack und Pack ins Lager Viktor Emanuels übergelaufen und wohnt bereits im Schloß in Turin.

— Mazzini, der Ueberall und Nirgends, soll sich incognito in Turin aufhalten. König Viktor Emmanuel fürchtet, er wolle das junge Italien beerben helfen und läßt Tag und Nacht nach dem zudringlichen, unberufenen Miterben fahnden.

— Aus und über Neapel regnet es telegraphische Depeschen. Der König ist wahrscheinlich schon abgereist. Bei Abgang der neuesten Nachrichten hatte er die treu gebliebenen Generale und Minister zu sich berufen und diese hatten ihm erklärt, jeder Widerstand gegen die Revolution sei nutzlos, er möge abdanken und gehen. Der König versprach in drei Stunden seinen Entschluß kundgeben zu wollen. Unterdessen riefen die Truppen in den Straßen die Einheit Italiens aus. Das ganze Land ist im Aufstand.

— Viktor Emmanuel ist im Begriffe, Neapel, Stadt und Land, mit 30,000 Mann sardinischer Truppen unter General La Marmora besetzen zu lassen, um damit das Fest, nöthigenfalls auch gegen Garibaldi und jedenfalls gegen Mazzini, in der Hand zu behalten. Das Parlament soll dann einberufen werden und den Anichluß Neapels an Sardinien aussprechen. — Zugleich hofft Viktor Emmanuel, auf solche Weise den Angriff auf Rom und Venedig abzuschneiden, den die gesammte Diplomatie Europa's als gefährlich für das junge Italien und möglicherweise zu einem großen Kriege führend vermieden wünscht.

— Ein deutscher Schriftsteller, Wachenbusen, hatte Neapel verlassen, um die verschüttete und wieder ausgegrabene Stadt Pompeji zu besuchen. Als er zurückkehrte, war die Nachricht von Garibaldi's Landung eingetroffen. Er fand Neapel in fieberhafter Aufregung. „Auf dem Toledo wimmelt des Abends spät in die Nacht hinein der dichteste Schwarm; gruppenweise scharrt man sich um die Kaffee's, die Neuigkeiten des Tages austauschend; alles jubelt und nur die im Leichenschritt in kurzen Zwischenräumen vorbeiziehenden Patrouillen erinnern noch daran, daß wir uns im Belagerungszustande befinden. Daß in Neapel eine Polizei existirt, ist kaum zu bemerken; man thut, was man will; die Sicherheitsbeamten schleichen mit langen Gesichtern umher, die Reaktion, die so lange immer nicht ganz die Hoffnung aufgegeben, ist wie eine Schnecke in ihr Haus zurückgezogen; die Offiziere gehen Arm in Arm mit den Civillisten und der Nationalgarde und mitten hindurch schreiben stolz und siegesbewußt die sardinischen Offiziere, welche trotz des vorerfallenen Krawalls für manchen Sardinier eine blutige Genugthuung erlangt, noch täglich vom Schiff in die Stadt kommen und sich fetiren lassen. Bettelnd und stehend tritt die Regierung mit ihren an allen Ecken angeschlagenen Proklamen vor die aufgeregte Bevölkerung; sie bittet, sie beschwört die Nation um Vertrauen, und diese wendet ihr achselzuckend und verächtlich den Rücken; sie warnt vor den in der Stadt verbreiteten falschen Nachrichten über die Niederlagen der

königlichen Armee, das Volk aber reißt diese Warnungen von den Mauern; sie ersinnt alle möglichen Beschäftigungen für das Volk, aber das Volk hat schon seine Beschäftigung. Der König, das Ministerium, die Polizeipräfektur, alle drei sind in einer besammernswerthen Lage, und glücklicher als sie schämt sich der Bettler, der auf dem Pflaster des Toledo liegend, um einen Grano fleht. Die Zuzüge zur Armee Garibaldi's sind groß. Sogar Deutschland scheint sein kleines Kontingent zu liefern; denn die preussische Gesandtschaft hier sucht einen 18jährigen Jüngling aus Jena, den seine besorgten Eltern in Sizilien vermuthen, und gestern wurde mir ein Brief aus Gießen gezeigt, laut welchem ein 23jähriger junger Mann, der von seinen Eltern Abschied genommen, um eine Vergnügungsreise zu machen, von Mailand aus nach Hause geschrieben, er sei dort unter die Freiwilligen getreten. Da seitdem keine Nachricht, so vermuthet man, er könne bei Melazzo gefallen sein."

Amerika.

Die Sklavenhalter in Texas haben ein Gesetz gemacht, das in manchen Stücken noch weiter geht, als das seiner Zeit berückichtigte Blutgesetz, welches die missourier Prosklaverei-Bandiden dem Territorium Kansas oktroyirten. Dieses Gesetz enthält folgende Artikel: 1) Wer in Gegenwart eines Sklaven, oder so, daß dieser es hören kann,

Worte spricht, durch welche der Sklave unzufrieden mit den Zustände der Sklaverei werden könnte, hat Zuchthausstrafe von zwei bis zu fünf Jahren verwirkt. 2) Wer in Wort oder Schrift öffentlich die Behauptung aufstellt, daß Sklavenhalter kein Eigenthumsrecht auf ihre Sklaven haben, hat Zuchthausstrafe von zwei bis zu vier Jahren verwirkt. 3) Wer im Privatgespräch die Behauptung aufstellt, daß Sklavenhalter kein Eigenthumsrecht auf ihre Sklaven haben, in der Absicht, um bei irgend einem einzelnen Einwohner die Sklaverei in Mißkredit zu bringen, hat Zuchthausstrafe von zwei bis fünf Jahren verwirkt. 4) Wer irgend ein Buch oder eine sonstige Druckschrift, durch welche das Eigenthumsrecht von Sklavenhaltern in Frage gestellt wird u., schreibt, druckt, verlegt oder verbreitet, hat Zuchthausstrafe von zwei bis sieben Jahren verwirkt. 5) Jeder Postmeister soll solche Bücher und Drucksachen, die unter die vorstehend bezeichnete Kategorie fallen, nicht an den Adressaten, sondern an das Gericht ausliefern, welches nach Befund die Verbrennung der Bücher oder Schriften anzuordnen hat. 6) Jeder, der auf eine unter vorstehende Kategorie fallende Zeitung oder Zeitschrift abonniert, verwirkt Geldbuße bis zu 500 Dollars oder Gefängnißstrafe bis zu sechs Monaten, oder beides nach dem Ermessen der Geschwornen.

Die Conscription pro 1861 betreffend.

Nr. 8823. Zur Loosziehung der für 1861 Conscriptiionspflichtigen ist Tagfahrt auf

Donnerstag, 13. September, früh 8 Uhr,

im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was hiedurch mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß an die Conscriptiionspflichtigen noch besondere Vorladung ergeht. Durlach, den 4. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 9917. Friedrich Kraß von hier ist als Bezirksagent der preussischen Nationalversicherung in Stettin bestätigt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 5. September 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Fahndung.

Nr. 7440. Im Monat Juli d. J. wurde aus dem Pfarrhause in Jöblingen mittelst Einsteigens und Einschleichens zur Nachtzeit eine braunfarbte, ca. 12' lange, 8" breite u. 4" hohe nußbaumene Chatouille entwendet. In derselben befanden sich ungefähr 12 Stück theils weiße leinene, theils gefärbte kattunene Sacktücher, eine Chemisette und ein großer Damenfragen, sowie endlich ein Daguerreotypbild und verschiedene Briefe. Die Sacktücher sind mit M. P. roth gezeichnet. Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 27. August 1860.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Fahndung.

Nr. 7508. Im Laufe dieses Monats wurde aus einem Garten in der Nähe des Ortes Berghausen ein zum Bleichen ausgebreitetes Stück hängendes Tuch, 20 Ellen enthaltend, ferner aus dem Kirchhof in Jöblingen ein 21 Ellen betragendes hängendes baumwollenes Tuch und endlich aus einem Hause in Berghausen mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet: ein Paar Sommerbuckskinhosen mit braunem Grund und blauen Querstreifen, eine schwarze Tuchweste, woran sich zwei Reihen schwarzüberzogene Knöpfe befinden, ein grauer Sommerbuckskin-Wams mit zwei Reihen

schwarzbeinernen Knöpfe und ein schwarzseidenes Halsstuch. Wir bringen dies behufs der Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, 27. August 1860.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Fahndung.

Nr. 7529. In der zweiten Hälfte des Monats Juli wurde in dem Schwannewirthshause zu Söllingen ein auf dem Gang im zweiten Stock zum Trocknen hängendes Mannsbemd entwendet. Dasselbe ist von hängendem Tuch, gut erhalten und wahrscheinlich unten am Stock mit F. K. roth gezeichnet; ferner wurde um die nämliche Zeit ein in der Nähe des Ortes Kleinsteinbach in einem Garten zum Bleichen niedergelegtes Stück Tuch, theils hängend, theils baumwollenes, 18½ Ellen enthaltend, entwendet. Behufs der Fahndung auf das Entwendete sowohl, als der Thäter machen wir dies öffentlich bekannt.

Durlach, 27. August 1860.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Eisenbahnbau

von **Wilferdingen bis Pforzheim.**

Nr. 1884. Die Vierterung von 6600 Kubikfuß 1 Fuß dicke Quadersteine für die Entwässerungsdoble in dem Pforzheimer Tunnel beabsichtigen wir auf dem Commissionswege zu vergeben.

Wir bemerken hiebei, daß 3000 Kubikfuß doppelhäuptig und 3600 Kubikfuß einhäuptig gestockt, zu liefern sind.

Die betreffenden Angebote sind hiesig per Kubikfuß längstens bis zum

12. September

auf dem Bau-Bureau des Pforzheimer Bahnhofs, wo auch zu jeder Zeit die Bedingungen eingesehen werden können, versiegelt einzureichen.

Pforzheim, 3. September 1860.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warkönig.

Liegenschaftsversteigerung.

[Jöblingen.] In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Sannmasse des verstorbenen Straßenwirts Franz Adam Fels von Jöblingen nachstehende Liegenschaften

Mittwoch, 12. September,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause in Jöblingen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Häuser und Gebäude.

Die hintere Hälfte an einer einstöckigen Behausung mit Stallung, halber Hofraithe, halben Keller und Scheuer, nebst 1 Ruthe Garten, oben im Dorf, neben Nanette Eccard von Karlsruhe und Peter Weinacker von Jöblingen, vornen die Mühlgasse, hinten auf Weinacker stoßend; Anschlag 300 fl.

Acker.

31½ Ruthe zu Deisenthal, neben Kaspar Fabry; tagirt 30 fl.

20 Ruthe am Saunweg, neben Jakob Greg; tagirt 25 fl.

28½ Ruthe in der Fraueneich, neben Kaspar Fabry; tagirt 25 fl.

1 Viertel zu Hollstein, neben Jakob Nüt; tagirt 40 fl.

28 Ruthe beim Winsheimer Brunnen, neben Damian Schorle; 25 fl.

31½ Ruthe zu Deisenthal, neben Sebastian Vorderer; tagirt 30 fl.

20 Ruthe ob der obern Mühle, neben Martin Volk; tagirt 40 fl.

28 Ruthe in der Fraueneich, neben Wendelin Eberle; tagirt 30 fl.

Durlach, 7. August 1860.

Der Vollstreckungsbeamte:

2)2. Rheinländer, Notar.

Programm
zur Feier des Geburtsfestes
Seiner Königlicher Hoheit
des Großherzogs Friedrich von Baden
am 9. September 1860.

Vorabend.

Einläuten des Festes mit allen Glocken und Abfeuern von 34 Böllerschüssen.

Festtag selbst.

1.
Morgen 5 Uhr Abfeuern von 101 Böllerschüssen.
Morgens 7 Uhr Choral von der Rathhausaltane durch die städtische Musik.

2.
Um halb 10 Uhr Versammlung
a. der Staatsbeamten,
b. der Gemeindebeamten,
c. der sonstigen Teilnehmer
im Rathhaussaale und am 10 Uhr Eintritt in die Kirche.
Die Lehrer sind eingeladen, mit ihren Schülern zu erscheinen und wie die
Zünfte Position auf dem Marktplatz zu nehmen.

3.
Mittags 1 Uhr Festessen in der Karlsburg. Beim Toast 21 Böllerschüsse.
Durlach den 3. September 1860.

Der Gemeinderath.
Wahrer.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung eines landwirthschaftlichen Festes, insbesondere die Preisbewerbungen betreffend.

Nr. 25. Man sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Preisbewerbungen, deren Beurtheilung eine Besichtigung an Ort und Stelle erfordere, wenn sie nach dem 15. d. Mts. einkommen, nicht mehr berücksichtigt werden können und daß die Bewerbungen von Dienstboten (Ziff. 6 des Ausschreibens in Nr. 56, 57 und 59 des Wochenblattes) durch obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse der Dienstherrschaft über Dienstzeit und Aufführung belegt sein müssen, was bei den bisherigen Bewerbungen nicht oder nur unvollständig geschehen ist. Die Bürgermeister werden ersucht, die Bewerber hievon zu verständigigen. Durlach den 6. September 1860.

Die Vereins-Direktion.
Spangenberg. Siegrist.

[Durlach.] Christoph Krieg, lediger Seifenfedermeister dabier, läßt
Montag, 10. September,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause folgende Liegen-
schaften im Wege öffentlicher Steigerung
verkaufen:

Gebäude.

1.
Ein dreistöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße hier — Haus-Nr. 25 — mit Seifenfeder-Werkstätte und sonstiger Zugehör, neben Rudolf Deimlings Wrb. und Metzgermeister Blust.

Acker.

2.
3 Viertel 32 Ruthen alten oder 3 Viertel 35 Ruthen 7 Fuß neuen Maßes am Grözingerweg, neben Rain und Sattler Neubold.

3.
30 Ruthen alten oder 66 Ruthen 26 Fuß neuen Maßes in der Luf, neben Anton Stegmüller und Gabriel Heidt.

Durlach, 1. September 1860.
Das Bürgermeisteramt.

**Waaren- u. Geräthschaften-
Versteigerung.**

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Kaufmanns Friedr. Weysler hier lassen von **Dienstag, 11. September,** an und in den folgenden Tagen von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern:

Spezereiwaaaren, Cigarren u. Tabake,
2 Decimalwaagen von 10- und 20-
proc. Tragkraft, 3 große Balken-
waagen, Eisen- u. Messinggewichte,
1 zweirädriger Karren, 1 eiserne
Geldkaffe, 1 Handfenerpflanze, eichene
und tannene Faßlager, leere Fässer
und Risten und sonst verschiedene
Geräthschaften.

Mit den Waaren wird der Anfang gemacht und ladet die Liebhaber hiezu ein
Knaus, Waisenrichter.

Durlach, 1. September 1860.

**Meine Wohnung ist jetzt neben
dem Amthaus.
Rechtsanwalt Dr. Bayer,
in Durlach.**

Obstversteigerung.

Dienstag den 11. September,
Nachmittags 2 Uhr, findet auf dem
Mittnerthof die Versteigerung des dies-
jährigen Kern- und Steinobsttrags statt,
wozu hiermit eingeladen wird.

Aus der Steinbauersterbkasse können
150 Gulden sogleich gegen gerichtliche
Pfandurkunde erhoben werden. Auch sind
34 Stück ganz gute **Fasdauben**, 6½ Fuß
lang, nebst 2 Böden billigt zu verkaufen,
und wird fortwährend süßer **Most** zu
2 fr. der Schoppen verzapft bei
Weißinger zum Hirsch.

Dienstantrag.

Ein sittsames Mädchen, evangelischer
Konfession, das gut bürgerlich kochen,
waschen und putzen kann, findet einen
guten Platz in Karlsruhe. Näheres bei
Wittve Obermüller, Erbprinzen-
straße Nr. 23 im 2. Stock.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend
Futtermehl zu haben.

Franz Weißinger,
Mehl- u. Viktualienhändler.

**Kirchenbuchauszüge
der ev. Stadtpfarrei Durlach.**

- Geborene.
- 3. Juli: Karl Friedrich, Vat. Johann Nieth,
Korbmacher.
 - 7. " Friedrich Ferdinand, Vat. Johann
Wettach, Fabrikarbeiter.
 - 7. " Sophie Luise, M. Karoline Alfelix.
 - 8. " Ludwig Friedrich, Vat. Friedrich
Dreher, Fuhrmann.
 - 8. " Magdalene Friederike, M. Sophie
Weiler.
 - 11. " Wilhelm Ludwig, Vat. Heinrich
Kindler, Fuhrmann.
 - 14. " Ernestine Sophie, V. Friedrich Zipper,
Schneidermeister.
 - 24. " Ein todtgebornes Mädchen der led.
Karoline Sutter.
 - 30. " August, M. Auguste Mai.
 - 31. " Ein todtgebornes Söhnlein des Heinr.
Dumberth, Schreinermeister.

**Stadt Durlach.
Fruchtmarktpreise v. 8. Sept. 1860.**

Das Malter Weizen	12 fl. 47 fr.
" " " " " "	15 fl. 58 fr.
" " " " " "	14 fl. 14 fr.
" " " " " "	9 fl. — fr.
" " " " " "	— fl. — fr.
" " " " " "	5 fl. 45 fr.
6 Stück Eier 8 fr.	
Eingeführt wurden	483 Malter.
Aufgestellt waren	109 "
Summe des Vorraths	592 "
Verkauft wurden heute	537 "
Bleiben aufgestellt	55 "

Goldcours vom 31. August 1860.

Pistolen	9. 31½-32½
ditto Preussische	9. 57-58.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 39-40.
20 Franken-Stücke	9. 17½-18½
Engl. Sovrgens	11. 36-40.
Ducaten	5. 29-30.

- Gestorbene.**
- Durlach.
 - 8. Sept.: August Wilhelm, Verwalter, Ehe-
mann, 54 Jahr alt.
 - 8. " Magdalene, Tochter des Fuhrmanns
Ph. Nittershofer, 31 Jahr alt.
 - Wörsbach.
 - 10. Aug.: Agathe, Ehefrau des Joh. Nepomud
Dehm, 36 Jahr alt.
 - 12. " Margarethe, Wittve des Pettr Jos.
Wachter, 81 Jahr alt.